

Ich schaffe das!

Dachte er. Was ich mir vornehme, das ziehe ich auch durch. Ohne mit der Wimper zu zucken. Da kenn ich nix!

Den kenn ich nicht! Nur kurze Zeit später rutschen ihm dieser Satz raus.

Ihr Lieben, damit sind wir beim heutigen letzten Thema der Passionspredigtreihe: Meister-haft nachfolgen heißt Fallen und Aufstehen. Petrus steht hier zunächst im Mittelpunkt des Geschehens.

Jesus redet zu seinen Jüngern davon, dass er bald nicht mehr da ist. Keiner von ihnen könne ihm dorthin folgen, wo er hingeht. Die Jünger ahnen vielleicht etwas. Denn bisher folgten sie ihrem Meister ja immer auf dem Fuß. Ohne Probleme. Wo der Meister ist, dort sind auch seine Jünger. Klarer Fall. Diesmal sollte das anders sein? Diesmal sollte das nicht möglich sein? Das klingt verdächtig!

Petrus fasst sich ein Herz und fragt Jesus: *Herr, wohin gehst Du?* Und Jesus antwortet: *Wohin ich gehe, dorthin kannst Du jetzt nicht mitkommen. Du wirst mir aber später folgen.*

Und nun scheint Petrus zu raffen, was Jesus meint. Er stellt das in Frage. Wenn Jesus sterben müsste, warum könnte er, Petrus, da nicht auch mitkommen? Wenn Petrus dem Meister überall hin gefolgt ist, bis hierher, warum dann nicht auch über die Schwelle des Todes? Schließlich entweicht aus dem Mund von Petrus mit einem Brustton tiefer Überzeugung dieser Satz:

Ich bin bereit, mein Leben für Dich einzusetzen.

Wenn man diesen Satz so hört, dann ist man geneigt zu denken: Wow, der Kerl hat's drauf! Der ist ein echter Follower von Jesus, ein echter Nachfolger. Der hat Mumm. Der traut sich was. Der ist konsequent. Der bleibt bei Jesus, auch wenn's brenzlig wird. In den Worten von Jesus ausgedrückt: Der bleibt als Weinrebe am Weinstock. Koste es, was es wolle. Der steht zu seinem Glauben. Der zieht die Sache durch ohne Rücksicht auf persönliche Risiken.

Bis zu diesem Satz ist Petrus ein Held. Bis zu diesem Satz ist Petrus so etwas wie ein Ermutiger für andere Nachfolger: Wer Jesus folgt, der kann zu einem Petrus werden. Zu einem Fels an der Seite von Jesus. Zu einem, der es durchzieht, der dranbleibt, ohne mit der Wimper zu zucken.

Und dann nehme ich mir vor, Jesus zu folgen. Werde ich gefragt: Bist Du bereit mit Jesus zu leben? Dann antworte ich: Immer bereit! Ich bin erfüllt von ihm, von seiner Liebe zu mir, von dem, was er für Menschen getan hat und tut. Ich liebe Jesus. Von ihm habe ich gelernt, was es heißt, andere zu lieben, sogar meine Feinde. Jesus hat mich richtig froh und frei gemacht. Durch ihn habe ich erlebt, was Einheit unter seinen Jüngern sein kann. Jesus hat mein Leben auf ein neues Fundament gesetzt. Erfüllt von Jesus sage ich zu mir selbst, vielleicht auch zu anderen: Ich

schaffe das! Ich folge Jesus, was auch immer kommt!

Aber nun kommt die Reaktion von Jesus auf Petrus: *Du bist bereit, Dein Leben für mich einzusetzen? Amen, amen, das sage ich Dir: Bevor der Hahn kräht, wirst Du dreimal abstreiten, dass Du mich kennst.*

Wums! Kalte Dusche. Die Euphorie hart ausgebremst.

Wäre es nicht netter gewesen, Jesus hätte Petrus für seinen Wagemut belobigt? Ihn bestätigt? „Klasse Petrus! So einen wie Dich brauche ich! Das ist wahre Nachfolge! Schaut ihn Euch alle an, den Petrus: So müsst Ihr werden, wenn Ihr richtige Nachfolger seid!“

Nichts davon. Jesus sieht voraus, dass Petrus das absolute Gegenteil von dem tun wird, was er gerade vollmundig und todesmutig verkündet hat. Sicher hat es Petrus in diesem Moment todernst gemeint. Aber er kennt sich selbst zu schlecht. Er überschätzt sich. Was Petrus sich vornimmt, das wird er nicht schaffen. Im entscheidenden Augenblick wird ihm seine eigene Haut wichtiger sein als der, dem er so lange auf Schritt und Tritt gefolgt ist. Von seinem Wagemut bleibt am Ende nichts mehr übrig. Nur die nackte Angst steigt in ihm hoch. Dreimal streitet er ab, dass er Jesus überhaupt kennt. Während Jesus gefangengenommen und von allen verlassen einem gottverlassenen Tod entgegengeht. Nachdem Petrus dreimal gesagt hat: Den kenn ich nicht, krächzt ein oller

Gockel seine Morgenbegrüßung auf irgendeinem Hinterhof in der Nähe.

In diesem Moment durchfährt es Petrus wie ein Stromschlag. Er muss sich unweigerlich erinnern an die Worte von Jesus: *Bevor der Hahn kräht, wirst Du dreimal abstreiten, dass Du mich kennst.* Andere Berichterstatter schreiben davon, dass Petrus hinausrennt und heult wie ein Schlosshund. Er ist als Nachfolger hingefallen. Petrus hat Jesus im entscheidenden Moment verlassen, ihm den Rücken gekehrt. Und ein oller Gockel erst macht ihn darauf aufmerksam. Ein oller Gockel reißt ihn heraus aus seiner verkehrten Lage, bremst ihn ab, so dass er nicht noch weiter im Strudel der Verleugnung versinkt. Das Krächzen eines Hahns wird Petrus letztlich zu einem Rettungssignal. Zum einem Signal zur Reue. Zur Einsicht in seine Selbstüberschätzung, die ihn in tiefe Schuld gegenüber Jesus gebracht hat.

Die Geschichte aber ist hier nicht zu Ende. Wir müssen hier über den Karfreitag hinausschauen. Nach Ostern begegnet der auferstandene Jesus Petrus. Er fragt ihn dreimal, ob Petrus ihn liebt. Und jedesmal sagt Petrus: *Ja, Herr, Du weißt, dass ich Dich lieb habe.*¹

Jesus verurteilt Petrus nicht. Er schmeißt ihn nicht raus aus der Jüngertruppe. Er verachtet ihn nicht dafür, dass er es nicht geschafft hat. Jesus fragt Petrus einfach nur, ob er ihn lieb hat.

¹ Joh 21,15ff.

Und sagt ihm am Ende das, was er ihm ganz am Anfang schon sagte, womit alles begann: *Folge mir!*² Jesus erneuert das Verhältnis zu Petrus. Er schenkt Petrus einen neuen Anfang in der Nachfolge. Petrus bleibt nicht auf der Strecke. Er bekommt vielmehr von Jesus einen Auftrag: *Hüte meine Schafe!*³ Jesus nimmt Petrus wieder in seinen Dienst, gebraucht ihn, übergibt ihm Verantwortung: *Führe meine Schafe zur Weide!*

Die Schuld des Petrus, sein Versagen, sein Verleugnen steht nicht mehr zwischen ihm und Jesus.

Der Grund dafür liegt im Karfreitag verborgen. Jesus lässt sein Leben für seine Freunde. So sagt er es an anderer Stelle.⁴ Jesus hat für die Schuld seiner Nachfolger, ja aller Menschen bezahlt. Er stirbt am Kreuz, lässt sich auf seine Liebe zu seinen Jüngern festnageln. Jesus erwirkt mit seinem Tod Sühne, und zwar stellvertretend für seine Jünger.

Kein Mensch wäre in der Lage, seine Schuld vor Gott wiedergutzumachen. Mit diesem Unterfangen ist auch ein Petrus auf verlorenem Posten. Das Kreuz aber macht Jesus zum Sündenbock. Er ist der einzige, der diesen Titel rechtmäßig trägt.⁵ Auf ihm kann alle Schuld dieser Welt abgeladen werden. Wer sie dort ablädt und unter dem Kreuz von Jesus bekennt, dazu steht und

die Verantwortung übernimmt, der erlangt Vergebung. Vergebung und Neuanfang.

Petrus hat das erlebt. Ein Hahnenschrei hat ihm die Augen für seine Schuld geöffnet. Und Petrus hat erkannt, wie schuldig er vor Jesus geworden ist. Und Jesus hat ihm einen Neuanfang geschenkt. Plus die Erneuerung seines Auftrags: Baue weiter meine Gemeinde! Und folge mir!

Ihr Lieben, wir haben in den vergangenen Wochen ein paar Schneisen geschlagen zum Thema Nachfolge von Jesus. Und vielleicht ist bei dem einen oder anderen ein kleiner Funke ins Herz gesprungen, der das Potential hat, ein Feuer zu werden. Wunderbar wäre es, wenn wir anfangen, für Jesus zu brennen und ihm von ganzem Herzen nachfolgen.

Und dennoch zeigt uns das Beispiel von Petrus etwas ganz zentrales für die Nachfolge: Wir sind dann und wann in unserer Nachfolge ein Petrus. Wir nehmen uns viel vor. Wir glauben, es zu schaffen, Jesus zu folgen. Aber in entscheidenden Momenten versagen wir. Was wir uns vornehmen, schaffen wir nicht. Kriegen wir nicht auf die Reihe. Und werden schuldig an anderen und an Jesus. Manchmal merken wir das erst – ich spreche im Bild – wenn ein oller Gockel krächzt. Wenn also irgendein Signal von außen unser Herz erreicht und uns so die Augen öffnet für unsere Schuld.

Jesus weiß das. Er sieht das ganz realistisch. Wie bei Petrus. Der Ausweg? Durch seinen stellvertretenden Sühnetod am

² Joh 21,19b

³ Joh 21, 15b.16b.17b

⁴ Joh 15,13

⁵ Vgl. Lev 16

Kreuz hat er die Voraussetzung geschaffen für den Neuanfang. Karfreitag macht es möglich, dass Jesus uns immer wieder neu zurufen kann: Folge mir! Denn Deine Schuld ist bezahlt. Ich bin auch für Dich gestorben.

Ihr Lieben, deshalb zum Schluss:

Mache Dich fröhlich weiter auf den Weg der Nachfolge von Jesus!

Gewinne Jesus immer mehr lieb. So, dass die Liebe zu anderen wachsen kann. Finde die Freude bei Jesus! Werde und bleibe Weinrebe am Weinstock! Auf dass Jesus in Dir und durch Dich viel Frucht wirkt. Erlebe die Einheit mit ihm und anderen Nachfolgern! Und dann sei Dir gewiss:

Meister-haft nachfolgen heißt auch: Fallen und Aufstehen!

Nicht Du schaffst das Aufstehen.

Jesus schafft das.

AMEN